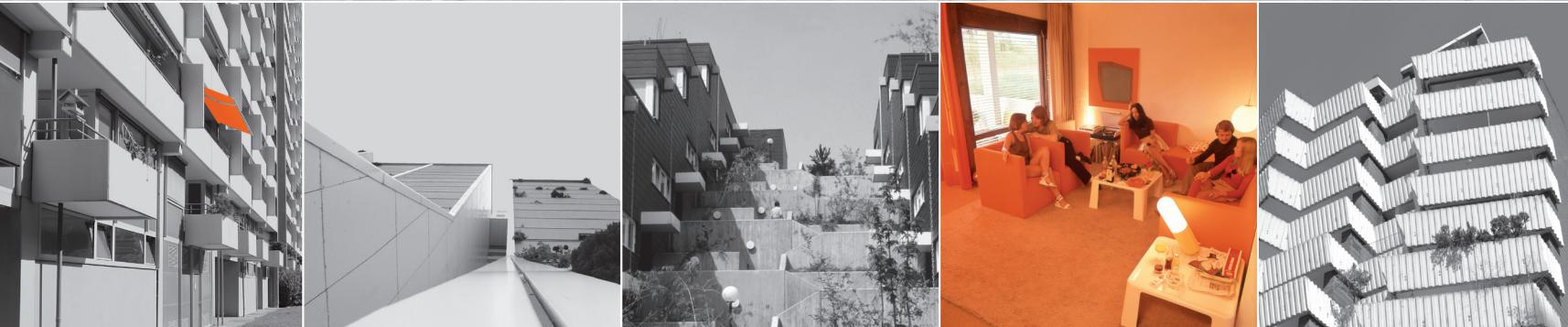


Karin Hopfner
Christina Simon-Philipp
Claus Wolf (Hg.)

größer höher dichter

Wohnen in Siedlungen
der 1960er und 1970er Jahre
in der Region Stuttgart

kraemerverlag



Herausgegeben von Karin Hopfner und Christina Simon-Philipp (Hochschule für Technik Stuttgart) und
Claus Wolf (Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart)

größer höher dichter

Wohnen in Siedlungen
der 1960er und 1970er Jahre
in der Region Stuttgart

kraemerverlag

Gefördert vom

Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg – Oberste Denkmalschutzbehörde

Diese Publikation entstand mit freundlicher Unterstützung von
Architektenkammer Baden-Württemberg
Bau- und WohnungsVerein Stuttgart
Beton Marketing Süd GmbH
Bietigheimer Wohnbau GmbH
Esslinger Wohnungsbau GmbH
GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Baden-Württemberg AG
Hopfner Maschinen GmbH
Ingenieurkammer Baden-Württemberg
Knödler Decker Stiftung
Nord-Süd Hausbau GmbH
Projektbau Pfleiderer GmbH und Co. KG
Siedlungswerk gemeinnützige Gesellschaft für Wohnungs- und Städtebau mbH
Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH
Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH

In dieser Publikation wird im Interesse der besseren Lesbarkeit auf die geschlechterbezogene sprachliche Differenzierung verzichtet. Vereinfachend werden ausschließlich die männlichen Bezeichnungen genannt; diese schließen aber ausdrücklich das weibliche Geschlecht immer mit ein.

Redaktion: Karin Hopfner, Simone Meyder, Christina Simon-Philipp

Layout/Satz: Karin Hopfner

Bildbearbeitung: Karin Hopfner, Thomas Fütterer

Zeichnungen: Karin Hopfner

Mitarbeit: Carola Ammersbach

Lektorat: Arne Barth, Karl Krämer Verlag Stuttgart

© Christina Simon-Philipp und Karin Hopfner (Hochschule für Technik Stuttgart) und

Claus Wolf (Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart) und

Karl Krämer Verlag Stuttgart + Zürich 2012

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart

Printed in Germany

ISBN 978-3-7828-1320-4

Inhalt

6 Grußwort

7 Zum Geleit

9 Einführung

10 Zu diesem Buch

Karin Hopfner, Christina Simon-Philipp, Claus Wolf

12 Verdichtete Siedlungen als Kulturdenkmale

Simone Meyder

14 Größer, höher, dichter

Karin Hopfner, Christina Simon-Philipp

19 Städtebau, Architektur und Kulturgeschichte

20 „Yesterday, all my troubles seemed so far away“

Ute Schüler

24 Die Metamorphose des Sperrigen

Elisabeth Merk

28 Neues Wohnen in neuen Städten?

Stefan Krämer

34 Das Innenleben der Gebäude

Christina Simon-Philipp

38 Öffentlicher Raum und Freiflächen

Arno Sighart Schmid

42 Wendepunkte im Bauen

Frank Prochiner

46 Erst denken, dann dämmen

Anja Stemshorn

52 Wohnsiedlungen unter Anpassungsdruck

Detlef Kurth

56 Ein Blick der Immobilienwirtschaft

Bruno Möws

- 61 **Denkmalpflege**
- 62 Größer, höher, dichter – denkmalwert?
Edeltrud Geiger-Schmidt
- 66 Städtebauliche Denkmalpflege
Martin Hahn
- 70 Siedlungsdenkmalpflege
Michael Goer
- 74 Denkmalschutz und Klimaschutz
Ulrike Roggenbuck-Azad
- 78 Finanzielle Hilfen
Michael Goer
- 80 Kulturdenkmale: Fragen? Antworten!
Simone Meyder

- 83 **Zeitzeugen und Denkmaleigentümer im Interview**
- 84 Stadtplanung ist praktische Politik
Christian Farenholtz
- 92 Vom Bauen und Wohnen mit Hügelhäusern
Peter Faller
- 100 Der Freiberg ist meine Heimat
Waltraud Beck
- 106 Wohnen im Kulturdenkmal
Ingrid Pabst

- 113 **Größer, höher, dichter - Projekte**
- 114 Siedlungstypen
Karin Hopfner, Christina Simon-Philipp
- 116 Kurzdokumentationen
Karin Hopfner, Christina Simon-Philipp
- 134 Langdokumentationen
Karin Hopfner, Christina Simon-Philipp
- 136 Esslingen am Neckar: Kornhalde I
- 144 Hemmingen: Wohnpark Schlossgut
- 152 Kernen-Stetten: Reihenhäuser mit Atrium
- 160 Leonberg: Blosenberg
- 168 Sindelfingen: Sommerhofen-/Seestraße

- 176 Stuttgart: Asemwald
- 184 Stuttgart: Aspen
- 192 Stuttgart: Freiberg
- 200 Stuttgart: Heumaden-Hochholz
- 208 Stuttgart: Neugereut
- 218 Stuttgart: Tapachstraße
- 226 Waiblingen: Im Schneider

239 Kulturdenkmale

240 Sieben Bau- und Kunstdenkmale

Simone Meyder, Edeltrud Geiger-Schmidt

- 242 Stuttgart: Aspen
- 244 Stuttgart: Heumaden-Hochholz, terrassierte Geschosswohnungsbauten
- 246 Waiblingen: Im Schneider, Reihen- und Terrassenhäuser
- 248 Stuttgart: Neugereut, „Schnitz“
- 250 Stuttgart: Neugereut, „Zackendachhäuser“
- 252 Hemmingen: Wohnpark Schlossgut, „Hemminger Himmelsleitern“
- 254 Kernen: Stetten, Reihenhäuser mit Atrium

257 Resümee

258 Ein zweiter Blick lohnt

Karin Hopfner, Christina Simon-Philipp

264 Ein Leuchtturmprojekt der Inventarisierung

Ulrike Plate

267 Anhang

- 268 Literatur
- 279 Bildnachweis
- 284 Autoren
- 286 Abkürzungsverzeichnis
- 287 Dank für die finanzielle Unterstützung

Grußwort

Maßstabsvergrößerung, Stapelung und Verdichtung sind Schlagworte, die mit dem Wohnungsbau der 1960er und 1970er Jahre assoziiert werden. Verdichtete Siedlungen und Wohnanlagen sind markante und häufig denkmalwerte Zeugnisse ihrer Zeit. Sie sind prägende Bestandteile des Stadtbildes und speziell der Region Stuttgart.

Das Buch „größer, höher, dichter“ stellt ein durch kulturgeschichtlich interessante Gesichtspunkte erweitertes Projekt vor. Die Publikation richtet sich nicht nur an Experten der Bereiche Architektur, Stadtplanung und Denkmalpflege sondern auch an die Wohnungsbauwirtschaft, Kommunen, Denkmaleigentümer und interessierte Laien.

Ziel ist es, einen Überblick über das Planungsgeschehen und die Wohnbautätigkeit der 1960er und 1970er Jahre in der Region Stuttgart zu vermitteln. Die Besonderheiten in städtebaulicher, architektonischer und bautechnischer Hinsicht werden dargestellt. Der verdichtete Wohnungsbau wird in bisher noch nicht vorhandener Breite dokumentiert und verglichen. Besonderheiten und Qualitäten, Herausforderungen und Zukunftsfähigkeit der Bestände werden diskutiert.

Die Kernaufgaben der Denkmalpflege, Denkmalerfassung und Denkmalerhaltung sind in diesen breiten thematischen Überblick eingebunden. Denkmalwerte Wohnanlagen werden herausgestellt und die Inventarisierung dieser Kulturdenkmale vorgestellt. Zudem werden die Herausforderungen und Möglichkeiten im Umgang mit Denkmalen und anderen Bauten des verdichten Wohnungsbaus thematisiert.

Die konstruktive Zusammenarbeit des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart mit den Städtebauexperten der Hochschule für Technik Stuttgart ist die Grundlage für das Entstehen dieser Publikation gewesen. Auf Initiative der regionalen Denkmalpflege erstellte die Hochschule zunächst 2009/2010 mittels Literaturrecherche einen Überblick über den verdichteten Wohnungsbau dieser Zeit und Region. Auf Basis dieser grundlegenden bauhistorischen Bewertung konnte dann die Inventarisierung die Kulturdenkmale herausfiltern und benennen. Das Projekt demonstriert eine neuartige Herangehensweise der Inventarisierung. Die Denkmalpflege Baden-Württemberg will auch im Umgang mit diesen Kulturdenkmälern eine Vorreiterrolle übernehmen.

Mein Dank gilt den Herausgebern und Autoren insbesondere auch für ihre interdisziplinäre Vorgehensweise.

Ingo Rust MdL

Staatssekretär im Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg
Oberste Denkmalschutzbehörde

Zum Geleit

Immer wieder gab es in der Baugeschichte Epochen, die in nachfolgenden Generationen wenig bis gar kein Ansehen mehr genossen. Beispielsweise die „barbarische“ Gotik, die jahrhundertelang vollkommen verachtet wurde, bis eine kleine Schar junger Architekten um 1800 diesen so konstruktiven Stil für ihre Arbeit wiederentdeckte. Gleicher widerfuhr dem Jugendstil, dessen Bauten höchst abrissgefährdet waren, bis die Nostalgiewelle der 1960er Jahre für Rehabilitation sorgte.

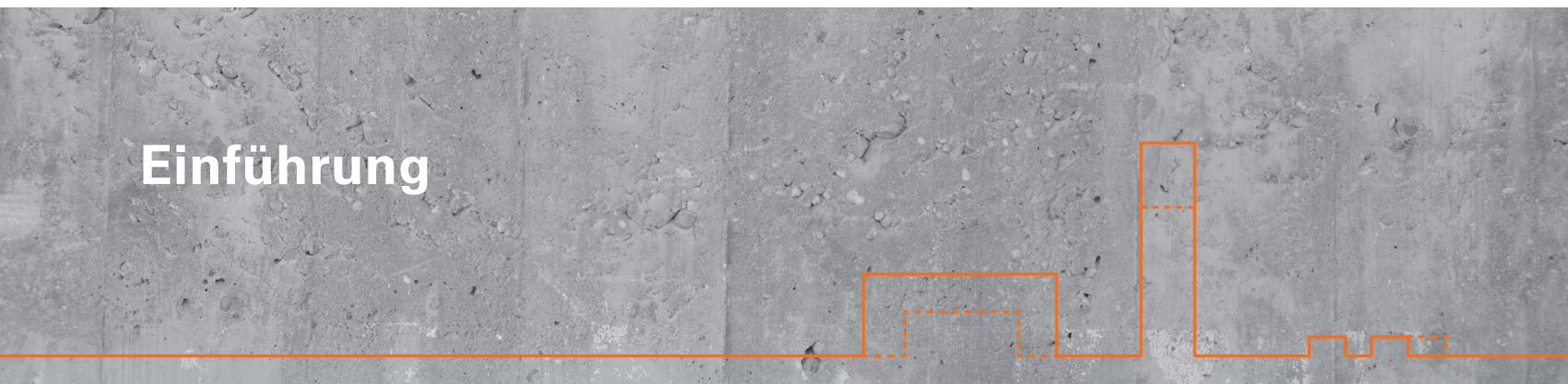
Was meine Generation betrifft, so war es der Funktionalismus der Nachkriegszeit, der der Verachtung anheim fiel. Gerne auch als Bauwirtschaftsfunktionalismus bezeichnet, womit die völlige Banalisierung der Ideale der Klassischen Moderne gemeint war. Während man als Schüler auf der obligatorischen Berlinfahrt noch stolz das Märkische Viertel gezeigt bekam, lernte man wenig später als Architekturstudent bereits, wie höchst problematisch doch solch monofunktionale Wohnsiedlungen mitsamt ihrer Architektur waren.

Gleichzeitig gab es damals aber noch Experimente im Wohnungsbau, die man heute meist vergeblich sucht. Schiefgegangene wie die Metastadt Wulfen, die alsbald wieder abgerissen wurde, aber auch herausragende wie die Siedlungen des Atelier 5. Man forschte beim Bauen, probierte Typologien und Erschließungen, und manchmal traf sich sogar Ost- wie Westdeutschland unvermittelt in der Bewunderung der Großtafelbauweise wieder, ohne es freilich zuzugeben. Trotz aller Verdichtung konnte jedoch die Zersiedelung der Landschaft nicht verhindert werden, und trotz aller Experimente entstanden zugleich die monofunktionalen Zimmer, in die man ein Kind hineinbrachte und sonst gar nichts. Besonders schwierig wurde es schließlich, wenn sich die rigide Architektur in der Stadt niederschlug, voller Solitärattitüde an Himmelsrichtungen orientierend, nicht aber am historischen Stadtgrundriss.

Die vermeintlichen Segnungen der autogerechten Stadt, die heraufziehenden Grenzen des Wachstums, die Ölkrisen und nicht zuletzt das europäische Denkmalschutzjahr sorgten dann langsam aber sicher für ein Umdenken und das Ende dieser so produktiven Epoche. Das Pendel schwang in Richtung Stadtreparatur oder Satteldach, und eine gewisse kollektive Amnesie legte sich über Architektur und Städtebau der Wohlstandsjahre. In jedem Falle ist nun aber genügend Zeit vergangen, um unvoreingenommen an die Wiederentdeckung des Wohnungsbaus der 1960er und 1970er Jahre zu gehen, dargestellt hier an den Siedlungen der Region Stuttgart. Einerseits als eine Dokumentation des interessantesten Bestandes, andererseits als eine Herausforderung für Gegenwart und Zukunft. Dafür danke ich Christina Simon-Philipp und Karin Hopfner, aber auch dem Landesamt für Denkmalpflege.

Prof. Rainer Franke
Rektor
Hochschule für Technik Stuttgart

Einführung

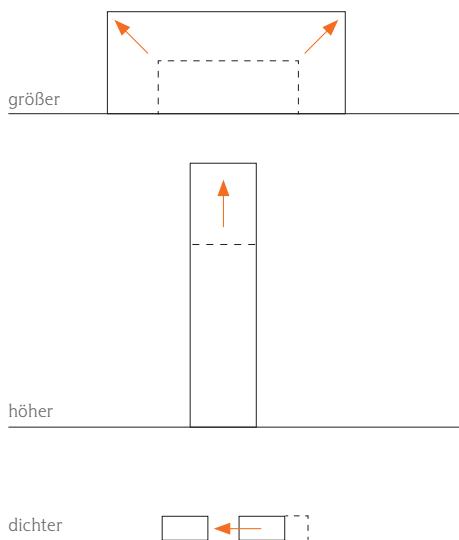


Zu diesem Buch

Idee, Vorgehensweise und Aufbau

Über 50 Prozent des bundesdeutschen Wohnungsbestandes sind nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden. Der überwiegende Teil wurde in den 1960er und 1970er Jahren errichtet. Die städtebaulichen Planungen folgten den Maximen „Urbanität durch Dichte“ und „Autogerechte Stadt“. Neben größeren, zusammenhängend geplanten Stadtteilen mit eigener Infrastruktur und einem hohen Anteil von öffentlich geförderten Wohnungen wurden Wohnanlagen gebaut, die sich durch eine hohe Dichte und innovative Grundriss- und Erschließungsideen auszeichneten. Bedingt durch die hohe Wirtschaftskraft der Region Stuttgart entstanden dort in diesem Zeitraum zahlreiche hochwertige Wohnbauten. Sanierungen, zum Teil verbunden mit grundlegenden Veränderungen, sind vielerorts seit einigen Jahren in vollem Gange. Damit wird es höchste Zeit, die Besonderheiten und Qualitäten dieser produktiven Phase des Wohnungsbaus genauer zu betrachten sowie bauhistorisch und aus Sicht der Denkmalpflege zu bewerten.

Kaum eine Zeit des Wohnungsbaus ist aus heutiger Sicht in der Fachwelt und in der allgemeinen Wahrnehmung umstrittener. Der Wohnungsbauboom in den 1960er und 1970er Jahren wird oft pauschal mit städtebaulichen Fehlentwicklungen, Monofunktionalität und rigider architektonischer Ausformulierung gleichgesetzt. Man spricht von „Betonbrutalismus“ und anonymem, monotonem Städtebau, seriellen Bauweisen, stereotypen Gebäuden und Gestaltungsarmut, Massenwohnungsbau, unmaßstäblichen und unmenschlichen Dimensionen. In fast jeder deutschen Stadt sind die Wohngebäude der 1960er und 1970er Jahre prägende Bestandteile des Stadtbildes. Mit den Schlagworten „größer, höher, dichter“ lässt sich der Wohnungsbau dieser zwei Jahrzehnte treffend beschreiben. Als städtebauliche Dominanten im Siedlungsgefüge, Satelliten- oder Trabantenstädte, Wohnexperimente oder verdichtete Wohnanlagen sind die Bauten markante und – wie in dieser Publikation deutlich wird – zum Teil denkmalwerte Zeugnisse ihrer Zeit.



Ausgangspunkt

Im Jahr 2009 beauftragte das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart das Fachgebiet Städtebau und Stadtplanung der Hochschule für Technik Stuttgart einen Überblick über den verdichteten Wohnungsbau dieser Zeit im Regierungsbezirk zu erstellen und die Besonderheiten in städtebaulicher, architektonischer und bautechnischer Hinsicht zu dokumentieren. Aus der Recherche entstand die Idee, exemplarische Zeugnisse des Wohnungs- und Siedlungsbau der 1960er und 1970er Jahre in der Region Stuttgart in einer Publikation zu veröffentlichen. Das Thema soll zudem unter den Gesichtspunkten Kulturgeschichte, Städtebau, Architektur und Denkmalpflege in bisher nicht vorhandener Breite beleuchtet werden.